

April 1849, der Tag der Erklärung der Duppeler Höhen durch schiffliche Truppen, dessen 50jährige Wiederkehr wir heute mit Ew. Majestät zu feiern die Ehre haben, bezeichnet die erste Etappe auf der Ruhmeslaufbahn Ew. Majestät. Die Frühlingsjahre ging es damals durch die Armeen, daß der tapferste Prinz Albert bestimmt sei, sie einzuhalten und aus deren alldauernder Erfüllung erwuchs das Gefühl enger Gemeinschaft zwischen der Armee und dem geliebten Prinzen, ein Gefühl, welches heute nach 50 Jahren einen erstfeierlichen Ausdruck findet. Mehr als 700 Veteranen aus dem Jahre 1849 stehen in diesem Augenblick vor Ew. Majestät, um Allerhöchstdiesem die ersten Ruhmesblätter zu beglückwünschen und dem geliebten König noch einmal — für viele wahrscheinlich das letzte Mal — von Angesicht zu sehen. Wir alle tragen mehr als 70 Jahre, wir sind ergraut in mannlichen Lebensläufen, zum Teil gedrohenen Körpern aber frischen und treuen Herzen, aus dem wir begeistert rufen: Es lebe der König! Hierauf nahm König Albert aus den Händen der Vereinerung der Schleswig-Holsteiner die prächtigste Jubelkrone entgegen. Außer der kalligraphisch prächtig ausgeführten Widmung bringt sie als ersten Namen denjenigen des Königs Albert, woran sich das Nationale aller derjenigen lebenden Wittkämpfer reiht, die am Feldzuge von 1849 teilhaftig waren. Hierauf schritt König Albert die Fronten an und zeichnete viele der alten Kämpfer durch Ansprachen aus. Nach dieser herzlichsten Begrüßung verabschiedete sich Ew. Majestät der König von den Veteranen mit den Worten: „Adieu, Kameraden.“ Als Ew. Majestät die Veteranen verließ, brachte der Vorsitzende des Vaterländischen Verbandes nochmals ein Hoch auf den König aus, welches wiederum von der Regimentsmusik mit einem Tusch begleitet wurde. Die erhebende Feier fand hiermit ihren Abschluß. Die alten Krieger rückten nunmehr unter dem Spiel der Regimentsmusik von der Villa Strehlen nach dem Hotel Duttker ab und nahmen daselbst das ihnen auf Allerhöchsten Befehl angeordnete Frühstück ein. Nach Verlauf einer Viertelstunde erschien Ew. Majestät der König im Hotel Duttker und bewegte sich in leutseligster Weise noch einige Zeit unter den Veteranen, denen er kurz vor seinem Verlassen mit einem Hoch auf das Wohl seiner alten Kriegeskameraden zutrug.

Leipzig, 12. April. An der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung hatte auch ein junger Handwerker auf Grund des § 89 Ziffer 8 der deutschen Wehrordnung (erleichterte Prüfung) teilgenommen und die Prüfung bestanden.

Leipzig. Während der jetzt stattfindenden Ostermesse findet in der dauernden Gewerbeausstellung zu Leipzig die Vorführung der daselbst ausgestellten Maschinen verschiedener Gattung statt. Dieselben sind sehr zahlreich vertreten, aber auch die gemerblich-technische und die hauswirtschaftliche Abteilung der Ausstellung sind sehr reichlich und mannigfaltig besetzt, sodaß Kaufinteressenten, welche nach Leipzig kommen, dort eine reiche Auswahl von Erzeugnissen aller Art vorfinden.

Wickau, 12. April. (Königl. Landgericht, Strafkammer II.) In der ersten der heutigen Hauptverhandlungen wurde das 19jährige, wiederholt vorbestrafte Dienstmädchen Anna Hulda Reifner aus Schwarzenberg, zuletzt in Bichtenstein, jetzt in Untersuchungshaft, wegen vollendeten Diebstahls in 8 Fällen und versuchten Betrugs in einem Falle zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Sie hatte im Laufe des verfloffenen Winters verschiedene Personen

in Galtberg, Bichtenstein und Wälzen St. Micheln hauptsächlich um kleinere Geldbeträge, teils aber auch Bäder am Badewaren betrogen.

Ehrenfriedersdorf. Am Dienstag Morgen gegen 4 Uhr wurde ein aus Jahnbad kommender alter Mann auf dem wasser, sog. Glend-Weisen (Nur Derselb) ertrinkt aufgefunden. Das Leben desselben ist bis jetzt nicht gefährdet, doch wird der Bedauernswerte wohl schweres Schicksal bevorzugen.

Altenburg, 11. April. Von alt und jung freudig begrüßt lag gestern in der Mittagsstunde ein Zug Söldner, wohl zwanzig Köpfe stark, über unsre Stadt hinweg. Diese langbeinigen Gesellen, welche vermutlich im Begriff waren, ihren Sommerquartieren zuzusteuern, boten bei der ihnen eigenen majestätischen Flugweise einen schönen Anblick.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. Die Meldung der „Braunschweiger Neuzeit Nachrichten“, der Kaiser habe die Aeußerung gethan, daß Hannover nicht annektiert werden dürfe, wenn er 1866 mit zu rathen gehabt hätte, entbehrt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf das bestimmteste ver sichern kann, jedes Begründung.

Ausland.

Paris, 13. April. Das „Echo de Paris“ will mit Bestimmtheit wissen, daß die vom Ruffationshofe für notwendig erkannte ergänzende Untersuchung noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden werde. Die Kriminalkammer werde außer mit dem Refuse verbleibe sich auch mit demjenigen Reinsch zu beschäftigen haben.

Basel, 10. April. Ein Eisenbahnunfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können, hat sich kürzlich auf der Gotthardbahn, und zwar in einem Rehrunnel zwischen Biasca und Faudo, zugezogen. Ein englisches Ehepaar wollte sich im Wagen ein Mittagmahl bereiten, und zwar mittels eines transportablen Branntweinapparats. Da die Flamme auszugehen drohte, schüttete die fluge Tochter Albions aus einer vollen Flasche Weingeist nach, worauf sofort ein gewaltiger Feuer ausbrach, das die dichtgedrängten Passagiere nicht wenig in Schrecken versetzte, zumal man sich in einem Tunnel befand. Glücklicherweise konnte die Flamme mit Kleidungsstücken erstickt werden. Da der Eisenbahnkondukteur erklärte, diese Kohlen im fahrenden Zuge sei nicht reglementwidrig, so sind von den Passagieren und der Presse Schritte gethan worden, daß der Bundesrat, der hier die oberste Instanz bildet, für Reglemente Sorge, die derartigen frevelhaften Leichtsinns einen Riegel vorschleibe, selbst wenn die Engländer in ihrer landesüblichen Rücksichtslosigkeit nicht damit einverstanden sein sollten. In einer Zeit, wo jede größere Station Restauration und der Zug selbst einen Restaurationswagen hat, ist die ambulante Kocherei ein Wohnwitz.

Deutscher Reichstag.

64. Plenarsitzung vom 13. April, 1 Uhr nachm. Am Bundesratssitz: v. Bobbels. Bei gut besuchtem Hause legte der Reichstag heute die gestern begonnene erste Lesung der Posttagelage fort. Abg. Flichbeil (fr. Sp.), der den Reigen der Redner heute eröffnete, bedauerte, daß der Staatssekretär mit diesem Reformwerk einen Schritt vorwärts und einen rückwärts thue. Der fiskalische Gesichtspunkt ziele sich wie ein roter Faden durch die Vorlage. Der Opferung der Privatposten könne seine Partei nicht zustimmen, dagegen stehe sie dem neuen Postgesetzstills sympathisch gegenüber, weil die jetzige

Gehälternberechnung zu einer Begünstigung der kleinen billigen Annoncenblätter geführt habe.

Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs v. Bobbels nahm Abg. Dr. Kintelen (St.) das Wort, der sich der Vorlage ablehnender gegenüberstellte als sein Fraktionsgenosse Dr. Marcour vom vorhergehenden Tage. Er erblickt in der Ausdehnung des Postregals eine Rückkehr zu den Zuständen von 1867, die wohl kaum jemand wünschen werde und in der Beseitigung der Privatposten einen latheberlogalstischen Standpunkt.

Abg. Dr. Derlei-Sachsen (konl.): Wir schließen uns dem Antrage des Abg. Dr. Halle an, die Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen. Nach dem bisherigen Gang der Debatte scheint das Schicksal der Vorlage erheblich überlastet zu sein. Öffentlich bringt die Kommissionsberatung die nötige Erleichterung. Uebertriebene Fiskalität kann man der Vorlage nicht zum Vorwurf machen. Was der von Herrn Sachse so hoch verehrte Herr Singer zur Vorlage, insbesondere über die Generalanzeiger-Beste sagt, war mir jedenfalls sympathischer, als die Ausführungen des Abg. Sachse. Beide führten jedoch, wie man außerhalb des Hauses sagen würde, einen Heteranz an. (Weiterkeit). Die Ausdehnung des Monopols ist gerechtfertigt, auf die Einnahmen aus den großen Städten und Industriecentren, denen sonst die Vorteile größtenteils zugeführt werden, könne die Postverwaltung nicht verzichten. Dagegen sind wir nicht für die Ausdehnung des Monopols auf offene Sendungen. Bei dem Zeitungsstarke erachtet mir die Berechnung nach Gewicht und Häufigkeit zweckmäßig. Die Berechnung nach Gewicht muß rationaler sein und es muß der Deklarationszwang und eine Sta felung der Höchstpreise eingeführt werden. Sollte eine Einigung in der Kommission nicht erzielt werden, so würde ich empfehlen, diesen Teil aus der Vorlage auszuscheiden und in einer Sachverständigenkommission, zu der auch die Vertreter der kleinen Broschürenpreise zugezogen werden, besonders durchzudenken. Er empfiehlt als Heilmittel eine Erleichterung der Broschürenpreise im Kampfe gegen die Konkurrenz der großen Blätter, denn es sei nicht angängig, daß von Berlin allein die öffentliche Meinung gemacht werde. Die Welt wird nicht untergehen, wenn der neue Postgesetzstills erst im neuen Jahrhundert in Kraft tritt. (Lebhaftes Bravo).

Nach einer weiteren Rede des Abg. Dabach (St.), der die Vorlage grundsätzlich bekämpfte, während Abg. Berner (bisch. sog. Vel.) für sie eintrat, wurde die Beratung geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgte die erste Lesung des Entwurfs einer Fernsprechgehaltensordnung, die jedoch nach einer einleitenden Rede des Staatssekretärs v. Bobbels und einer kurzen Beratung der vorgeschlagenen Punkte wegen auf Freitag mittag 1 Uhr vertagt wurde.

An erster Stelle der morgigen Tagesordnung steht die von Vertretern sämmtlicher Fraktionen eingebrachte Interpellation:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die Vorgänge vor und auf Samoa, sowie über die von der Regierung getroffenen und beschlossenen Maßnahmen Auskunft zu geben?“

Schluss 5¹ Uhr.

Das Ende der Dreijusangelegenheit.

(Nachdruck verboten.)

Die Enthüllungen im Pariser „Figaro“, welche die Auslagen aller militärischen und bürgerlichen Größen Frankreichs zur Dreijusangelegenheit der Welt bekannt machten, haben einen ganz bestimmten Zweck gehabt. Das Blatt, welches das Aktienmaterial veröffentlichte, ist das eigentliche Pariser Salonblatt, zwar ein geistreich geschriebenes, aber doch nur ein Klatschblatt, dem alle Gränblöcher fehlt. Seinem Charakter gemäß steht der Figaro nicht auf der Seite der radikalen Politiker, sondern auf der Seite derer, die sich mehr oder minder nach einem glänzenden Wohlleben sehnen, also auf der Seite der verkappten Monarchisten. Das Blatt würde jedem Prinzen, der einen glücklichen Staatsstreich vollführte, entgegenjubeln, möchte es nun ein Orleans oder ein Napoleon sein, es beugt sich dem Bösen des Tages. Wie kommt nun ein solches Journal dazu, diesen Betrugsbuch zu begehren, der hohe Armeekreis so arg kompromittiert? Der Armeekreis als solcher hat vor „Figaro“ gewiß nicht schaden wollen, es muß vielmehr vermutet werden, daß die Veröffentlichungen

Die beiden Admirale.

Original-Roman vom Marine-Schriftsteller R. v. Bantain.

(Fortsetzung.)

Rathy hatte, von der Freude des Wiedersehens übermannt, das Haupt an die breite, treue Brust gelehnt, und wie in einem wunderherrlichen Traum die Augen geschlossen. Eine Welt von Glückseligkeit durchzog ihren Busen und alles, alles was sie früher gelitten hatte, war nichts gegen diesen Moment, der ihr Herz mit heiliger, himmlischer Wärme erfüllte. Am liebsten wäre Rathy nie wieder aus diesem Traum erwacht, der sie über alles irdische erhob und in welchem sie wähnte, im Paradies zu wandeln. Doch da wurde sie mit einem Male durch Klarysion's Worte aus dieser glückseligen Selbstvergessenheit aufgeweckt. Vorbei war die ganze, eben durchlebte Seligkeit, vorbei der schöne Traum, die harte, unbarmherzige Gegenwart forderte ihr Recht!

„Und nun, mein Lieb,“ fragte der Gouverneur, Rathy zum Sofa führend, „sage mir, welche glückliche Umstände führt Dich endlich wieder in meine Arme zurück.“

„William,“ antwortete Rathy hangend, „ich komme, um Gnade von Dir zu erbitten.“

„Du bel mir um Gnade bitten,“ lachte der Gouverneur vergnügt, „nun, ich will sie Dir gewähren im voraus, denn was kann mein Lieb wohl verborgen haben. Höchstens, daß Du, der Stern meines Lebens, so lange von mir getrennt bist.“

„Nicht für mich bitte ich um Gnade.“

„Nun denn also für eine andere Person. Heraus mit der Sprache, Schatz, wer ist es?“

„Es ist unser Sohn.“

„Unser Sohn?“ fragte Klarysion überrascht, „wo befindet er sich, was hat er begangen?“

„Du kennst ihn,“ sagte Rathy mit leisem Beben in der Stimme, es ist — ist —

„Wer denn, Lieblich? Sei doch nicht so zaghaft.“

„Es ist — Brumant — Erster!“

„Bist, mein Sohn,“ schrie Klarysion wild auf, während sein Gesicht sich erbfahl rarbte, „mein Sohn — o Gott — es ist nicht möglich, Rathy, sei nicht so furchterlich, sage nein, sage nein!“ Der Gouverneur war emporgesprungen und schaute mit weit geöffneten Augen, wie um Hefe stehend, zu seiner Geliebten, doch diese schüttelte nur langsam das Haupt.

„Ich kann es nicht ändern, Lieber,“ schluchzte sie, es ist Dein Sohn, den Du zum Tode verurteilt hast.“

„Herr Gott im Himmel, habe ich denn in meinem Leben so schwer gesündigt, daß Du mich so furchtbar straffst. O Rathy — Rathy ist es auch wirklich wahr?“

„William — lieber, guter Mann,“ flücherte Rathy unter hervorströmenden Thränen, „wie würde ich Dir denn sonst so viel Sämerz und Schreck bereiten?“

„Mein Gott, — o mein Gott,“ schrie Klarysion, beide Hände an die Sitze pressend. Pöblich aber fuhr er hoch. „Rathy,“ sagte er, während ein Hoffnungsstimmer sich auf seinem Gesicht zeigte, „es giebt mehrere englische Offiziere in Indien, die Bistter heißen, vielleicht hat da eine Verwechslung stattgefunden.“

„Nein, Du armer Mann, auch das ist ausgeschlossen, denn William hat es ja selbst an mich geschrieben, als er — Abschied nahm.“

„Unmüthiger Himmel, so ist alles wahr,“ rief Klarysion verzweifelt und wie Schall suchend warf er sich vor Rathy nieder, sein Gesicht tief in ihren Schoß verbergend. Ein konvulsisches Zucken erschütterte mit furchtbarem Gewalt den Körper, bis schließlich köhnendes Schluchzen sich Bahn brach und der große, starke Mann weinte wie ein kleines Kind.

Rathy von dem entsetzlichen Weh ihres Geliebten auf das Tiefste ergriffen, stieß liebtosen mit ihren Händen über das ihr so unendlich teure Haupt, hin und wieder dem armen, gequälten Manne ein Trostwort zuschüßend.

Nach einiger Zeit hatte Klarysion seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen. Er erhob sich und setzte sich neben Rathy, deren Hände er ergriff, und zärtlich gefaßt hielt.

„Dat unser Sohn sich denn nie nach seinem Vater erkundigt?“ fragte er leise.

„Wenn er es that, so sagte ich ihm, der Vater wäre schon lange als Schiffskapitän gestorben. Doch wie später die Kunde von den Identitäten des großen Klarysion bis zu uns drang, da suchte ich ihn durch Erzählungen für den großen Mann zu begeistern, o, ich wollte ihn seinem Vater so gerne gleichmachen. Es schien zu gelingen! — Ich will auch Seemann werden, rief er mitunter, ich will unter Klarysion dienen, er soll mir zeigen, wie man Admiral wird. Wie er Wort gehalten, weißt Du, besser als ich, — glänzend schien seine Zukunft vor ihm zu liegen und jetzt! Unschuldiger als Hochverräter zum Tode verurteilt! Denn unschuldig ist William, das sagt mir mein Herz zu deutlich, und kurzschichtige, herzlose Menschen waren es, die unser Kind zum Tode verurteilten. Wie kann der Sohn eines solchen edlen, tapferen Mannes zum Hochverräter werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Klee- und Gras-Saat, in bester keimfähiger Ware, empfiehlt billigst **Emil Lindig, Lichtenstein.**



Gasthof zu Hohndorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.

Ergebenst **Kurt Kalich.**

Turnverein Lichtenstein.

Heute **Sonnabend** nach der
Turnstunde
Verammlung.
Der Vorstand.

Rödlitz.
Morgen **Sonntag**
öffentliche Tanzmusik,
wogu ergebenst einladet
Moritz Winter.

Gasthof zur Krone,
Heinrichsdorf.
Morgen **Sonntag**
Tanzmusik.
Ergebenst ladet ein **Karl Garfert.**

Goldner Stern, Rüdendorf.
Morgen **Sonntag**
Tanzmusik,
wogu ergebenst einladet
W. Schmann.

Heute **Sonnabend**
Schweinschlachten
bei **Richard Hauke, Jöhndorf.**

ff. Apfelsinen,
ff. Zitronen
sehr billig bei
Julius Kuchler, Lichtenstein.

ff. saure Gurken (eßbar),
ff. Pfeffer-Gurken
empfehlst **Julius Kuchler,**
Lichtenstein.

Bitte versuchen Sie

Emmerling's

Kinder-Nähr-

ist unerreicht

à Paket 10 Pf.

Zu haben bei **Julius Kuchler, Lichtenstein**

Strenge rechte und billige Preisgarantie!
Bei mehr als 100,000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Zibberfedern
nein u. alle anderen Federn sind zu vermeiden. Neuheit u. beste Reinigkeit garantiert. Gute, vollwertige Gänsefedern à 100 Stück 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00

Pecher & Co. in Herford St. 30 in Westf.

Proben und ausführliche Verhältnisse, auch über Kostenpost, umsonst und kostenlos! Angabe der Preislisten für Herren und Damen-Preise.

Theater in Hohndorf.
(Kalich's Gasthof.)
Heute **Sonnabend**, den 15. April
Gastspiel der Direction **Kalich's.**
Sensationstück der Gegenwart:
Dreyfus,
der Verbannte auf der Tafelsinzel
oder:
Zola vor den Geschworenen.
Sensationedrama
in 5 Akten von **A. Bergner.**
Billete im Vorverkauf bei **Herrn Kalich.**
Anfang der Vorstellung **abends 8 Uhr.**
Montag 2. Gastspiel:
„Im weißen Rössl“.
Vochachtung, voll
Therese verw. Kalich's.

Drogerie zum roten Kreuz

Lichtenstein, Zwickauerstr. 217, empfiehlt
Alle techn. Drogen u. Chemikalien:
Alle Säuren, Scheidewasser, Kupfervitriol, Eisenvitriol, salpeters. Eisen, rotchroms. Kali, Farbhölzextracte, Alaun, gelb blausaur. Kali zum Härten, Borax, Salmiac essig. und fertige Füllung für elektrische Batterien, Salmiac. sublim. u. essig., Natriatron, Nigrosin, Benzol, Carbolium, Colophon, Wienerkafl., Glasfitt, Talcum, Maschinöl, Rüßöl, Stearinöl, Paraffin, Salmiacgeist, Eau de Javelle, Korke, Flaschenlack, Parquetwische.

Drogerie zum roten Kreuz

Lichtenstein, Zwickauerstraße 217, im Hause der Konditorei Seidel, empfiehlt
Toiletteartikel,
Feinste Toilette-Feifeisen, Cosmos, Myrtholin, Pfund's Milchseife, Kinderbadeseife, Venetianische Seife, — **Extrait's** — in geschmackvoller Ausstattung und koste, **Chai Kölnisch, Wasser** gegenüber dem Kuchenspiel **Salicylsäure Mundwasser, Obol, Sarg's Kalodont, Eau de Toilet, Bergmann's Zahnpasta, Feinst parfümierte Zahnpulver, Zahnbürsten, Eau de Quinine, Franzbranntwein, Haarpomaden, Klettenwurzelöl, Brillantine, Arnic-Haaröl, Haartränke, — **Haarfärbemittel, — Lanolin-Toilettecreme, Cold cream, Schwämme** in großer Auswahl**

Im Jahre 1900
wählen sich Alle mit der echten **Nadebeuler Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden**, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rofigen Teint. Jamb. - Sommer-sprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pf. bei: **H. Ebnh und Louis Doyer in Lichtenstein, Oscar Fischer Nachf., Pippich & Schmalfuß in Hohndorf.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern
Man verlange kost-nfrei Musterbuch
Nro. 508.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Morgen **Sonntag** von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **E. Robes.**

Mohrenapotheke Lichtenstein-G.
Drogenhandlung Kräuterergewölbe
bringt ihr reichhaltiges
≡ Cigarrenlager ≡
in empfehlende Erinnerung.

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg
empfehlst
Florian-Stoff-Farben
zum sparsamen Selbstfärben im Haushalt
à Paket 10 u. 25 Bla.,
reichhaltigste Auswahl der verschiedensten Farben.

Alle streichfertigen Firnisfarben,
besten Bernsteinfußbodenlack, mit und ohne Farbe, in 8 Stunden,
Christoff'schen Bohnlack, in 2 Stunden trockenend,
verkauft zu möglichst billigen Preisen
Chreg. Thonfeld, Lichtenstein.

Strohhatz, Fahrrad-, Osen- und Gummischuhlack,
Linoleumwische, Firnis, Serpentin, Siccativ u. Japangrund
billigst bei **Chreg. Thonfeld, Lichtenstein.**

Sämtliche Kindernährmittel
Knorr's, Weibegahn's Hasermehl in Paketen,
Hasermehl ausgewogen, Haserflocken, Hasergrübe, Hasercacao,
Nestlé's, Auleles, Mawersbergers Kindermehl, Opels Nährzwieback,
Dr. Michaelis Eichelcacao, phosphors. Kalk,
Malzextrakt mit Kalk für knochenschwache Kinder,
Pfund's kondens. Milch mit Schlüssel, Schweizermilch, Marke Milchmädchen,
Milchzucker beste Qualität,
Medizinal-Ungarwein und Tokayer
empfehlst
Drogerie und Kräutergewölbe
„zum roten Kreuz“,
Lichtenstein, Zwickauerstraße 217.

Einige Arbeiterinnen
auf mechanische Webstühle suchen
Drechsel & Co., Lichtenstein.

Butter! Feine Gut-butter in lösl. feiner, garantiert reiner Ware, versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu Mk. 9.50, hochf. **Molkereifabrikbutter** zu Mk. 10.50 franco gegen Nachnahme.
Lelphelm, Bayern. G. Munde.
eine neu-einste
Ziege
ist zu verkaufen
Bernsdorf Nr. 76.

5 Liter 22 Pf.
feinste weiße Magnum bonum,
5 Liter 23 Pf.
feinste rote Zwiebelkartoffeln
empfehlst **Julius Kuchler,**
Lichtenstein.